

Heidenheimer Bündnis gegen Depression

Depression hat viele Gesichter und kann jeden treffen

Heidenheim (rof). Die Depression liegt nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO vor allen anderen körperlichen und psychiatrischen Volkskrankheiten. Über diese Krankheit zu informieren und Betroffenen zu helfen sind die Ziele des „Heidenheimer Bündnis gegen Depression“.

Das Bündnis ist Ende Juli 2007 als gemeinnütziger Verein gegründet worden und steht unter Schirmherrschaft von Landrat Hermann Mader und Gabriele Rogowski. Der Zweck des Vereins liegt in der Durchführung einer dreijährigen Kampagne, die Aufklären und Helfen möchte. Zu den Zielen gehören unter anderem die Enttabuisierung der Krankheit, die Verbesserung der Versorgungs- und Lebenssituation depressiver Menschen, der Abbau diagnostischer und therapeutischer Defizite sowie die Verhinderung von Suizidversuchen und Suiziden. Das Heidenheimer Bündnis ist Mitglied im bundesweiten Dachverband Deutsches Bündnis gegen Depression (www.buendnis-depression.de), der die Umsetzung eines Konzepts zur breit angelegten Verbesserung der Lage Depressionskranker und zur Suizidprophylaxe zum Ziel hat. Die Kampagne ist auf verschie-

denen Feldern aktiv. Diese reichen von der Schulung von Ärzten und sogenannten Multiplikatoren, wie etwa Pflegekräfte, Seelsorger oder Lehrer, über Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit bis zu Angeboten für Betroffene in Form von Selbsthilfegruppen. Bis heute hat das Heidenheimer Bündnis vier Fortbildungen für Mediziner unter Federführung der Kreisärzteschaft und 30 Multiplikatorenschulungen mit insgesamt 491 Teilnehmern organisiert. Dazu kommt noch die Schaffung von drei Selbsthilfegruppen, die sich 14-täglich treffen. Daneben war das Bündnis bereits oft mit Vorträgen, Infoständen und anderen Aktionen in der Öffentlichkeit präsent. Auch die Produktion eines Kurzfilms zum Thema Depression und Suizid bei Jugendlichen, der auch beim Kreismedienzentrum entliehen werden kann, haben die Bündnismitglieder gestammt.

Etwa fünf Prozent der Bevölkerung leiden an einer behandlungsbedürftigen Depression, etwa 15 Prozent der an einer schweren Depression leidenden Menschen versterben durch Suizid. 90 Prozent der jährlich etwa 9.500 Selbsttötungen in Deutschland - weltweit sind es rund eine Million - stehen in Zusammenhang mit einer psychischen Erkrankung, am häufigs-



ten mit einer Depression. Würde diese rechtzeitig kompetent behandelt, könnte ein Suizid in der Regel verhindert werden. Das Lebensrisiko, an einer Depression zu erkranken, beträgt ungefähr 20 Prozent, das heißt, jeder fünfte Mensch erkrankt mindestens einmal in seinem Leben an einer behandlungsbedürftigen depressiven Episode. Von den etwa vier Millionen Betroffenen in Deutschland sind lediglich 60 bis 70 Prozent in hausärztlicher Behandlung, nur 30 bis 35 Prozent werden korrekt diagnostiziert und nur etwa zehn Prozent erhalten schließlich eine angemessene Therapie. Hinter dem Heidenheimer Bündnis stehen bis heute als Mitglie-

der: Landkreis Heidenheim, Kliniken Landkreis Heidenheim gGmbH, Stadt Giengen, Heidenheimer Volksbank, Kreisärzteschaft, Kreisapothekerschaft, AOK, Innungskrankenkasse, neue bkk, Evang. Kirchenbezirk, kathol. Dekanat, BDkJ, Diakonisches Werk, Caritas, Arbeiterwohlfahrt, Lebenshilfe, Reha Verein, Verein der Freunde u. Förderer der Berufsakademie HDH e.V. und viele persönliche Mitglieder. Nähere Informationen zum Heidenheimer Bündnis gegen Depression gibt es beim 1. Vorsitzenden, Kurt Wehrmeister, unter Telefon 07321 / 95 12 19 und per E-Mail kurt.wehrmeister@t-online.de.